

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **73 (1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 45
73. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 10. NOVEMBER 1928 BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

So warte doch eine kleine Frist - Das Bild im Unterricht - Eignung zum Lehrerberuf - Gegen die Zensur in der Lehrerzeitung - In der schweizerischen Vogelwarte in Sempach - Schulnachrichten - Vereinsnachrichten - Ausländisches Schulwesen - Bücherschau - Zur Praxis der Volksschule Nr. 10



Schulmaterialien

zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!

Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- und Kunstschrift, sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.

Verlangen Sie unsern neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & CO. A.-G. • BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

Chrüter-Spiele Schweizer-Bergspiele

mit einem neuen Würfelgerät, in der Schweiz zum Patent, in Deutschland zum Gebrauchs-Muster-Schutz angemeldet.

No. 1 Chrüterspiele 2 Spiele beis. Fr. 3.80
No. 2 Schweizer-Bergspiele 4 Spiele beis. Fr. 7.—
No. 3 Schweiz. Berg- u. Chrütersp. 6 Spiele beis. Fr. 9.20

Bei Partienbezug von 6 Stück u. mehr 10% Ermässigung
Zu beziehen gegen Nachnahme von:

Emil Bissegger, Romanshorn.
Eigene Erfindung und eigenes Fabrikat.
Ein diesbezügl. Gutachten lautet am Schlusse:
... Es wäre nur zu wünschen, dass die von Emil Bissegger erfundenen, sehr lehrreichen u. leicht verständlichen Spiele in vielen Familien — auch Erwachsene werden sich gerne damit unterhalten — Eingang finden würden. Die Verwirklichung solcher Ideen darf auch im Interesse des Heimatschutzes und der Förderung des einheimischen Gewerbes begrüsst werden, als wirksames Gegenmittel gegen ausländische Spiele ohne bleibenden Wert.

Romanshorn, den 5. Sept. 1927.
H. KNUP sen., Lehrer K. DUELLI, Lehrer
A. IMHOF, Lehrer E. MÜLLER, Lehrer.

NB. Bitte Bestellungen womöglich im November aufgeben 963
behufs rechtzeitiger Bedienung.
Bis zum 20. November werden den Herren Lehrern die Spiele auf Wunsch für 5 Tage zur Einsicht zugestellt.

ACHTUNG! NEUHEIT!
Tanners Rechenapparat „ALBIS“
Schweiz. Patent



Ein überaus praktisch. Hilfsmittel auf allen Stufen der Volksschule müssen Sie unbedingt kennen lernen.

Prospekte verlangen!

Preis m. feststehendem Gestell **Fr. 35.—**
Preis mit beweglichem Gestell **Fr. 42.—**

Bestellungen sind zu richten an:

HUNZIKER SÖHNE, Schulmöbelfabrik, THALWIL
oder
HERMANN TANNER, Lehrer, OTTIKON-Kemptthal.

Auch
die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen
Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100x115 cm
Preis Fr. 30.—

A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

Projektions-Apparat
wie neu, sehr vorteilh. abzugeb.
HANS GROSS,
St. Fiden-St. Gallen 0.

Schulhefte

Schreib- und Zeichnungs-Materialien
Schulbilder und Wandschmuck
Artikel für das Arbeitsprinzip
Buntpapiere, Schulmünzen
Wandtafeln (mit schriftlicher Garantie)

finden Sie in grösster Auswahl im
Spezialgeschäft für Lehrmittel und Schulmaterialien
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Eigene Werkstätte 41

Gademann's Handelsschule Zürich

Älteste und bestempfohlene Privat-Handelsschule Zürichs
Vorbereitungs- und Fortbildungsschule für das Handels- und Bankfach, Hotelfach, Verwaltungsdienst und Sprachen.
Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahreskurse (Diplom).
Kostenl. Stellenvermittlung. Man verlange Schulprogramm vom Sekretariat der Schule, Gessnerallee 32 468

Heilkräftig gegen Schwäche u. Nervosität wirkt



Elkhina Elixir oder Tabletten

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 in d. Apoth.

Theaterbuchhandlung T. KRAUSS vormals KRAUSS & CIE.
AARAU

Grösstes Lager für Theater-Literatur der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtsendungen stehen gerne zur Verfügung - Kataloge gratis - Telephon 97

Tuchfabrik Sennwald
liefert direkt an Private solide
Herren- und Damen-Stoffe

Wolldecken und Strickwolle zu billigsten Preisen.
Gediegene Auswahl, Saison-Neuheiten
Annahme von Schafwolle, Wollsachen - Muster franko

Aebi & Zinsli, Sennwald Kanton St. Gallen

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe. Punkt 5 Uhr, Hohe Promenade. Bitte vollzählig und pünktlich.

Schulkapitel Zürich. Versammlung. Samstag, den 17. Nov. 1928. In allen vier Abteilungen: 1. Referat zur Begutachtung des Poesiebuches der Sekundarschule. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Sammlung für die Schweiz. Lehrerwaisenfürsorge.

1. Abteilung: 8 1/2 Uhr, Eidg. Techn. Hochschule, Auditorium IV. „Allerlei Gedanken zum Unterricht in Rechnen u. Geometrie“. Vortrag von Hrn. Rud. Weiß, Sek.-Lehrer: „Reiseplauderei“ von Fr. J. Hollenweber, Lehrerin.

2. Abteilung: 8 1/2 Uhr, Kirchengemeindehaus Enge. Schubertfeier. Musikalische Darbietungen. Vortrag von Hrn. Karl Lange-mann.

3. Abteilung: 8 1/2 Uhr, Bullingerhaus, Sihlfeldstr. Zürich 4. „Das Alkoholproblem in der Schweiz“. Vortrag von Hrn. Dr. H. Oprecht, Nationalrat.

4. Abteilung: 9 Uhr, Großer Hörsaal im Zool. Institut der Universität. „Das Bild der Berge“. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Flüchiger.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 13. Nov., von 2—4 Uhr, im Schulhaus Seefeld (Zimmer 12): Lektion von Dr. Hans Witzig im Zeichnen mit einer 5. Klasse (Wir formen Blumenvasen). An-meldungen für den Zeichnungskurs.

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse. 4. Abend: Donnerstag, 15. Nov. 20 1/4 Uhr, im Singsaal der Höheren Töcherschule auf der Hohen Promenade, Dr. med. E. Blum, Nervenarzt, Bern: Entwicklung, Struktur und Funktion des Seelischen beim Normalen und Kranken. I.

Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung. Übung Freitag, den 16. Nov. von 5 1/4—7 Uhr in der Gubeltturnhalle in Oerlikon. Männerturnen un-ter Reputition.

Lehrerturnverein im Limmattal. Zwischenübung Montag, 12. Nov., 5 3/4 Uhr abends, in Alt-stetten. Leiter: A. Wolf.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Don-nerstag, 15. Nov. 1928, abends 8 1/4 Uhr, im Bahnhofsäli. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Konservator Karl Sulzberger in Schaffhausen: Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen und seine Geschichte. Vortrag gemeinsam mit dem historisch-antiquari-schen Verein. — *Stimm- und Sprechbildungskurs.* Der Kurs kann nur bei genügender Be-teiligung abgehalten werden. Interessenten bitten wir, sich bei Herrn R. Brunner, Sek.-Lehrer, Breitestr. 31, Winterthur, anzu-melden.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, 12. Nov., 6 1/4 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Schritt- und Hüpfübung, 6. Schuljahr. 6 3/4 Uhr: Freiübungsgruppe, 13. Altersjahr, Knaben. Nachher Spiel. — Lehrerinnen: Freitag, 16. Nov., 5 1/4 Uhr, Kantonsschul-turnhalle: Frauenturnen.

Verein Ehemaliger der Stenographia Cuosa. Samstag, 10. Nov., 15 Uhr: Jahresversam-mlung im „Weißen Wind“, Oberdorfstr. 20, Zürich 1. Traktanden: die statutarischen. Um 19 Uhr findet in Küsnacht die Jahres-versammlung der aktiven Cuosa statt. Freundliche Einladung zu beid. Anlässen.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Dielsdorf. Samstag, 17. Nov., punkt 2 Uhr, im Sekun-darschulzimmer Dielsdorf: Vortrag v. Hrn. Dr. F. Bernet (Zürich) über: *Das amerika-nische Schulwesen.* Aussprache.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittw., 14. Nov. 1928, in Horgen: 16 1/4 Uhr Faust- und Korbball. 17 1/4 Uhr Mädchenturnen

II. u. III. Stufe. 18 1/2 Uhr Generalversam-mlung im Hotel „Meierhof“. 1. Statutarisches. 2. Wahlen. 3. Mitteilungen betr. Turn-experten. Daran anschließend „Schüblig“ und gemütliches Beisammensein.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 12. Nov., 6 Uhr, in Küsnacht: Mädchenturnen, Freiluftturnen, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 12. Nov., 5 Uhr 40: Zweite Lektion zur Ein-führung ins Mädchenturnen. Alle Interes-senten des Schulkapitels sind freundlich ein-geladen.

Schulkapitel Hinwil. IV. Versammlung 1928 am 17. Nov., 9 1/2 Uhr, im Löwen zu Rüti.

I. Teil: Eröffnungsgesang, Protokoll, Vor-standswahlen, Dr. Göpfert: Begutachtung des Poesiebuches für Sekundarschulen, All-fälliges.

II. Teil: Schubertfeier. Hr. Schwarzen-bach, Wetzikon: Schubert. Fr. Surdmann, Wald (Sopran): Schubertlieder. HH. Dr. Läubli, Zürich, W. Ritter, Uster, A. Kunz, Wetzikon, A. Ebner, Wetzikon: Streich- quartett op. posth. d-Moll. Hr. Bollier, Wetzikon, am Flügel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 16. Nov., 6 Uhr, Rüti. Lektion für 3. Stufe. Schreitübungen MT. Spiel.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Ordentl. Herbst-versammlung Montag, 12. Nov. 1928, vor-mittags punkt 9 Uhr, im Promenadenschul-haus Frauenfeld. Traktanden: 1. Zwei Lek-tionen (Märchendarbietungen) von Fräulein S. Zimmermann u. Fr. H. Brack. (Die wei-tern Verhandlungen finden im Hotel Bahn-hof statt.) 2. Gesang. Nr. 7 Sänger. 3. Proto-koll. 4. Vorlage der Jahresrechnung. 5. Ap-pell. 6. Referat von Fr. Hanna Brack: *Das Märchen auf der Unter- und Oberstufe.* Vo-tanten: HH. Lüthi, Warth, Mauch, Straß u. Fr. Ribi, Frauenfeld. 7. Nachrufe: Nater, Aadorf, von Hrn. Eisenring, Aadorf; Sigrist, Frauenfeld, von Hrn. a. Lehrer Oswald, Frauenfeld. 8. Votum von Fr. Schüpp, Kurzdorf: Zur Frage der Schriftform-tabellen. 9. Votum von Hrn. E. Stark, Frauenfeld: Arbeitsprogramm der Bezirks-konferenz.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversam-mlung, Mittwoch, 14. Nov. 1928, vorm. 10 h, im Sekundarschulhaus Weinfelden. Haupt-traktanden: 1. „Meine Ferienreise“, Vortrag von Fr. M. Reinhard, Leimbach. 2. Die Folgen des Alkoholmißbrauches und die neue Alkoholgesetzgebung. Vortrag von Hrn. Schmieder, Sekretär im eidg. Finanzdepar-tement. Von 9 h an Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Steckborn. Ordentl. Herbst-versammlung der Bezirkskonferenz Steck-born gemeinsam mit der Bezirkskonferenz Dießenhofen, Montag, 12. Nov. 1928, in der „Oben Stube“ Stein a. Rh. Beginn: 1/2 10 h. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang Nr. 23. 2. Protokoll. 3. Vortrag von Hrn. Schmieder, Sekretär des eidg. Finanzdepartements Bern: Die Folgen des Alkoholmißbrauches und die neue Alkoholgesetzgebung. 4. Erstes Votum von Nationalrat J. Meili, Pfy: Stel-lungnahme der Landwirtschaft zur vor-liegenden Frage. 5. Mitteilungen, Wünsche, Anregungen. 6. Votum über die Schriftfrage. 7. Bestimmung von Referent, Ort und Zeit der nächsten Versammlung. 8. Schluß-gesang Nr. 38.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Herbstversam-mlung Dienstag, 13. Nov. 1928, im „Löwen“, Sirmach. Beginn 9 Uhr 30. Kassa 9 Uhr. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang Nr. 1. 2. Appell. 3. Begrüßung. 4. Protokoll. 5. Wahlen. 6. Die Folgen des Alkoholmißbrauches und die neue Alkoholgesetz-ggebung. Vortrag von Hrn. Schmieder, Sekre-tär im eidg. Finanzdepartement. 7. Wahl-

vorschläge: a) zwei Mitglieder in die Schrift-kommission, b) drei Mitglieder in die Lehr-mittelkommission. 8. Verschiedenes und Schlußgeschäfte. 9. Schlußgesang Nr. 48.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr 15, in der Turnhalle Gelterkinden, gemeinsam mit der Lehrer-schaft des Bezirkes Sissach.

Lehrerinnenverein Sektion Birseck. Übung: Montag, 12. Nov., nachm. 4 Uhr 45, in Binningen.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Thema: Geschichte. Mittwoch, 14. Nov., 3 Uhr: Besprechung einer Exkursion mit einer unteren Töcherschulklasse: Fräul. R. Göttisheim. 4 Uhr: Ein Thema aus der Tagesgeschichte mit einer obern Töchter-schulklasse: Hr. Dr. Alfons Meier.

Der Lehrer ratet!

Von heute an dürft ihr alle auch Kaffee trinken, wie die Grossen; aber nur den unschädlichen **Kathreiners Kneipp Malzkaffee**

Grosses, deutschschweizer. Institut **SUCHT**



Lehrerin

für **Deutsch u. Italienisch.** Nur erste Kräfte werden gesucht, ausführliche Offerten mit Ausweisen und Gehaltsansprüchen (bei freier Station) unt. Chiff. **L 1015 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** einzusenden.

Gesucht von grosser Privatschule in Zürich erstklassiger

Romanist

zur Erteilung des Unterrichts in **Französisch und Italienisch**

Eintritt 1. Januar 1929. Ausführl. Offerten über Unterrichtspraxis mit Photo und Zeugnissen unter Chiff. **L 1021 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Meyer's

Ideal-Buchhaltung

6 verschiedene Ausgaben in einfacher und doppelter Buchhaltung, zusammen **17 Auflagen mit 64 000 Exempl.**, darunter eine **Jugendausgabe** in drei Stufen, speziell für Schulen. Vom fein ausgestatteten **Schülerheft** Form 3 des **Kassenbuches der Hausfrau** ist eine neue grosse Auflage erstellt, infolgedessen dieses Heft **vorübergehend** statt für 90 für nur 60 Cts. abgegeben werden kann. Bitte zur Ansicht zu verlangen vom **Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.**

1007

Erzieher- und Hauslehrerstelle

in Basel (Universitätsstadt). Gesucht zu 3 Knaben im Alter v. 8-14 Jahren, pädagogisch begabte Persönlichkeit, die ausser der Schulbildung auch die Charakterbildung im kameradschaftlichen Sinne zu leiten versteht. Französische u. englische Sprachkenntnisse Bedingung. Ausführl. Offerten mit Gehaltsforderungen unter **O. F. 4912 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zücherhof.** 1014

Photo-Apparat

6x9 für Rollfilm, sehr gut erhalten, erstklassige Marke, ist **billig** abzugeben. 1012 Auf Wunsch Ansichtsendung. **HANS GROSS, St. Fiden-St. Gallen O.**

Männer- und Frauen-Chören empfehle meine **1008 Gelegenheitslieder für Sylvester und Neujahr** zur geill. Ansicht **Herrn. Wettstein, Thalwil.**

| ABONNEMENTSPREISE: | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich | Einzelne Nummer |
|--|-----------|--------------|-----------------|-----------------|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.30 | Fr. 5.30 | Fr. 2.80 | 2.60 |
| Direkte Abonnenten { Schweiz | „ 10. — | „ 5.10 | „ 2.60 | 30 Rp. |
| Ausland | „ 12.60 | „ 6.40 | „ 3.30 | |

Bitte adressieren Sie hierfür an **Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postcheckkonto VIII 626**

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinnige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zücherhof.** Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in **Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.**

Bitte adressieren Sie hierfür an: **Orell Füssli-Annoncen, „Zücherhof“, Zürich 1** Postcheckkonto VIII 2300

So warte doch eine kleine Frist

So warte doch eine kleine Frist,
Was willst du verzweifelt denn klagen?
So warte doch, bis es morgen ist
Und wieder die Sonne wird tagen.

So schwer war noch nie die dunkelste Nacht
Und auch kein irdischer Jammer,
Als daß nicht ein neuer Tag doch erwacht
Und Sonne glitt in die Kammer.

So warte doch eine kleine Frist,
Bis neu der Tag sich wird heben.
Wer weiß, ob nicht selig gewillt er ist,
Ein klarstes Glück dir zu geben.

Johanna Siebel.

Das Bild im Unterricht

II.

Die großen Veranschaulichungsbilder wurden in erster Linie geschaffen als Grundlage für den Anschauungsunterricht. Da dem heutigen Begriff der Anschauung das bloße Sehen mit dem Auge nicht mehr gerecht wird, haben die eigentlichen Anschauungsbilder an Wert eingebüßt. Daß sie aber auch in der neuen Schule ihre Berechtigung haben, und wie sie im Unterricht verwendet werden können, wurde im ersten Teil schon angedeutet. Es bleibt noch übrig, zu untersuchen, welche Bedeutung die Bilder für realistische Fächer und für den Sprachunterricht besitzen.

Da ist vorab die Geographie zu nennen. Ein erfolgreicher Unterricht in diesem Fache ist ohne Bilder gar nicht denkbar. Der Schüler muß mit fremdartigen landschaftlichen und völkerkundlichen Verhältnissen vertraut gemacht werden. Ohne Bilder kann diese Aufgabe schlechterdings nicht durchgeführt werden. Zwar spielen heute im Geographieunterricht Lichtbild und Film eine bedeutende Rolle; doch wird man ohne große Wandbilder nicht auskommen können. Neben der Größe der Bilder, die ein deutliches Erfassen begünstigt, besitzen die Wandbilder den Vorteil, daß sie längere Zeit in der Klasse hängen und vom Schüler länger und zu wiederholten Malen betrachtet werden können, ja müssen. Durch diese immerwährende Wiederholung und Auffrischung eines Eindruckes prägen sich dem Schüler geographische Eigentümlichkeiten fest, zum Teil unverlierbar, ein. Vielen Erwachsenen wird es gehen wie mir: sie werden die Telskapelle, das Schloß Chillon und andere Örtlichkeiten noch treu im Gedächtnis haben nach Bildern, die sie vor Jahrzehnten im Schulzimmer fanden. — Das Bestreben, dem Schüler die Auffassung des buntverzweigten Bildes einer Landschaft zu erleichtern, führte schon früh zur Schaffung von Ideallandschaften. Man will vereinfachen, was zusammengesetzt ist; man will zusammendrängen, was weit verzweigt ist. Vom methodischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist dieses Bestreben zu verstehen. Die Dienste, die man damit der Geographie und der künstlerischen Erziehung leistet, sind zweifel-

hafter Art. Die gemachten Ideallandschaften sind meistens unkünstlerisch, weil man auf dem Bilde zu viele Dinge zu vereinigen suchte, oder weil das Bild unwahr ist. Die Ideallandschaften verleiten ferner zu dem verhängnisvollen Schluß, daß die betreffende Gegend in all ihren Teilen so aussehen müsse, wie das Bild sie darstellt. Wer wäre durch ein solches Bild noch nie enttäuscht worden! Ich erinnere mich, daß ich als Knabe auf meiner ersten Wanderung durchs Appenzellerland erstaunt war, daß ich keinen Appenzeller in der Sennentracht traf. Eine griechische Kollegin erzählte mir, daß sie sich in ihrer Heimat an Hand eines Wandbildes ein Bild von der Schweiz gemacht habe, und daß sie höchst überrascht gewesen sei, auf ihrer ersten Reise nach der Schweiz beim Erwachen im Gotthard-Schnellzug statt der vermuteten Alpweiden mit Käsereien und Kühen landläufige Dörfer und Städte zu finden. Ein paar wenige, gute Wirklichkeitsbilder werden im Geographieunterricht bessere Dienste leisten als Ideallandschaften.

Im Geschichtsunterricht ist man überall da auf gute Bilder angewiesen, wo es gilt, den Schüler mit früheren Einrichtungen und Zuständen vertraut zu machen, die stark von dem abweichen, was im Erlebnisbereich der Kinder liegt. Je mehr Kulturgeschichte gepflegt wird, desto notwendiger ist das Bild. Die Gefahr, im Bilde zu verallgemeinern, liegt auch hier nahe. Es wäre besser, statt der Idealdarstellung beispielsweise einer Burg ein bestimmtes Vorkommnis auf einer bestimmten Burg darzustellen. Die Forderung, mehr zeitgemäß zu sein, darf jedoch nicht einseitig aufgefaßt werden. Die Geschichtsbilder sollten alles fernhalten, was die kindliche Seele verletzen könnte. Wohl gilt es, im Kinde einen Abscheu vor dem Kriege zu erzeugen, aber auf Bildern, die das Kind längere Zeit betrachten muß, sollten Grausamkeiten und Rohheiten nicht zur Darstellung kommen. Das große Jauslinsche Bild von der Bluttat von Greifensee hat einen Knaben jahrelang im Wachzustand und im Traum beschäftigt, ja geradezu verfolgt.

Bilder für das Fach der Biblischen Geschichte und Sittenlehre haben dann Bedeutung, wenn sie den Anforderungen entsprechen, die für das Geschichtsbild aufgestellt wurden, oder wenn sie künstlerisch zu werten sind. Das schöne Bild vermag zum Guten anzuregen, da es lauter reine, edle Gefühle in uns weckt. Aus Bildern zur Biblischen Geschichte wird sehr vielen Menschen die erste Bekanntschaft mit fremden Ländern und andern Völkern vermittelt. Diese Bilder sind daher eine Art Grundlage für die nachfolgenden geographischen oder geschichtlichen Bilder, die jeder einzelne sich schafft. Aus diesem Umstand erhellt die große Bedeutung, die dem Bild zur Biblischen Geschichte zukommt. Es wäre aber falsch zu glauben, man müsse dem Schüler alles im Bilde darbieten. Die Phantasie der Kinder soll zu ihrem Rechte kommen und nicht vergewaltigt oder erstickt werden. — In neuerer Zeit wird versucht, das Fach der Sittenlehre dadurch zu bereichern, daß man Bilder, auch große Wandbilder, schafft, die neben einem guten zweckmäßigen Verhalten das Gegenstück darstellen. Man erwartet, daß das schlechte Beispiel abschreckend wirke. Eine solche Wirkung

tritt jedoch nicht allgemein ein; es gibt Kinder, die im starken Verharren in einer Kontra-Suggestion durch diese Bilder erst recht zu dem angeregt werden, das man von ihnen fern halten möchte. Andere Kinder können das Gute nicht vom Schlechten scheidern, da das Bild für sie nicht genügend verständlich ist. Es bereitet ja jedes Bild dem Beschauer, namentlich dem kleinen oder dem schwächeren Kind, gewisse Schwierigkeiten. Da die Raumvorstellungen und Raumbeziehungen im Kinde bis zum 10. oder 12. Jahre noch recht wenig entwickelt sind, müssen beispielsweise bildliche Darstellungen, die das Rechts-Ausweichen auf der Straße veranschaulichen sollen, als nicht geeignet bezeichnet werden.

Im Sprachunterricht ist das Bild nach wie vor geeignet, eine bedeutende Mittlerrolle zu spielen. Was vom Erwachsenen gesagt werden kann, daß da, wo Begriffe fehlen, sich ein Wort einstelle, gilt für das Kind nicht. Das Kind kann sich nur äußern, wenn ein Erlebnis es zum Ausdruck veranlaßt. Die Kunst des Sprachunterrichtes geht daher zum Teil darauf hinaus, im Schüler geeignete Eindrücke zu erwecken. Die unmittelbare Anschauung ist die Grundlage jedes Sprachunterrichtes. Nun ist es aber in der Schule unmöglich, immer die Gegenstände und Erscheinungen vor das Auge des Schülers zu bringen, die als Grundlage des Sprachunterrichtes dienen sollen. Das Bild ist hier ein notwendiger und guter Ersatz für die Wirklichkeit. Es wird freilich nicht in jedem einzelnen Fall die Wirklichkeit ersetzen können, dagegen vereinigt es in sich didaktische Vorzüge, die dem Wirklichkeitserlebnis abgehen. Es ist geschlossener, einheitlicher als die Wirklichkeit. Die Aufmerksamkeit einer ganzen Klasse kann verhältnismäßig leicht dem Bilde zugewandt werden. Das Bild regt die Schüler unmittelbar zum Sprechen an. Schon das ganz kleine Kind betrachtet ein Bilderbuch nicht stumm. Es spricht mit dem Bild, über das Bild. Zwar kommt es gelegentlich vor, daß ein Kind beim Betrachten eines Bildes nach einem kurzen „ah“ verstummt. Aber dieses stille Verhalten bildet die Ausnahme und währt nicht lange. Bald fängt das Kind wieder an, mit dem Bild zu plaudern. Das Bild „spricht“ ja auch mit dem Kinde. Beim Betrachten eines Bildes werden im Beschauer zahlreiche Vorstellungen ausgelöst; er ist innerlich am Bilde beteiligt. Diese Eindrücke verlangen nach einem Ausdruck. Die sprachliche Äußerung stellt sich zwanglos ein. Das gilt sowohl für den Unterricht in der Muttersprache als auch für den Fremdsprachunterricht. Das Bild ist ein viel natürlicheres Mittel, den sprachlichen Ausdruck des Kindes auszulösen, als etwa der Befehl, sich über einen Gegenstand auszusprechen, der nicht unmittelbar vorliegt.

Der sprachliche Ausdruck stellt sich nach dem Betrachten eines Bildes um so leichter ein, je mehr das Bild vermocht hat, im Kinde starke Eindrücke wachzurufen. Es ergeben sich daher zu den didaktischen Ansprüchen zwei Anforderungen an das Bild: es muß kindertümlich und künstlerisch sein. Kindertümlich ist es dann, wenn es einen Stoff wählt, der im Erlebnisbereich des Kindes liegt, und wenn es in seiner Darstellung sich an die Formen hält, die das Kind versteht. Es ist schwer, didaktische, psychologische und künstlerische Forderungen miteinander in einem Bilde zu vereinigen. Der Unterricht und das Kind möchten auf dem Bilde möglichst viel festgehalten sehen, der Künstler lehnt jedes Vielerlei ab. Der Unterricht und die vielen Kinder einer Klasse fordern eine sachliche, allgemeine Darstellung; der Künstler will per-

sönlich gestalten. Die Bilder, die die Dreiheit: Unterricht, Kind und Künstler in glücklicher Weise zum Ausdruck bringen, sind selten. In der Regel hat bis vor kurzer Zeit der Unterricht die Bilder fast ausschließlich bestimmt. Damit will nicht gesagt werden, daß die Ersteller der bisherigen Bilder keine Künstler gewesen seien. Der Fehler liegt zumeist an den Pädagogen, die die Künstler durch ihre Forderungen zu stark einschränkten und ihnen die Freiheit der Darstellung raubten. Es ist notwendig, daß in Zukunft auch Kind und Künstler an der Gestaltung der Bilder beteiligt sind. Erst dann können Werke geschaffen werden, die allseitig befriedigen. Künstlerische und psychologische Bilder tragen letzten Endes ebenfalls zur Hebung des Unterrichtserfolges bei. *Kl.*

Eignung zum Lehrerberuf

In den Auseinandersetzungen über die Rekrutierung der künftigen Lehrgeneration, die in erhöhtem Maße in der Charakterbildung und der Förderung seelischer Werte ihre Aufgabe suchen wird, vermissen wir Hinweise auf den Lehrertypus der alten Schule, der ohne methodische Spitzfindigkeiten und unbelastet von Tiefenpsychologie kraft seiner ungebrochenen Persönlichkeit zum Erzieher prädestiniert war und Vorbild aller jener wurde, die zu seinen Füßen gesessen. Ist es doch kein Zufall, daß so mancher Lehrer der Mittelschule ohne seminaristische Vorbildung seinen Weg sicher fand, indem er jenem Vorbild nachzueifern suchte, bis seine persönliche Eigenart zum Durchbruch kam und Geltung forderte.

Wem ist auf seinem Studiengang nicht der Gentleman an Leib und Seele begegnet, jener prächtige Mensch, bei dem es als selbstverständlich galt, seiner Pflicht zu genügen und bei dem jedes ungerade Wort auf den Lippen erstarb, weil er durch die Macht seiner ganzen Erscheinung erzog!

Ob seine Lehrweise der neuesten Methode genügte, ob er allen Forderungen des Arbeitsprinzips genügte, was kümmerte uns das! Unser Denken und Handeln war an eine einzige Norm gebunden: Uns seiner würdig zu benehmen.

Daß Lehrerpersönlichkeiten von dieser Vollwertigkeit auch noch heute heranwachsen könnten, steht für uns außer Zweifel, wenn wir die Auswahl nicht einem blinden Zufall überlassen, d. h. wenn wir nicht Gedächtnis und Redefertigkeit, nicht einmal einen hervorragenden Intellekt, sondern die seelische Struktur in die Wagschale werfen.

Was jedes ernsthafte Geschäftshaus als selbstverständlich erachtet, eingehende Erkundigungen über einen jungen Menschen einzuziehen, bevor es ihm die Türe in seine Firma öffnet, das sollten auch die Leiter unserer Lehrerbildungsanstalten nicht unterlassen. Dem Geschäftsmann genügt das Zeugnisbüchlein allein nicht; er will weitere Sicherungen und sucht sie bei den Lehrern, die den Schüler kennen. Die Anmeldezeugnisse an die Seminaristen sind auf Ziffern aufgebaut, durch die man einen Menschen nicht bewerten kann. Die Charakterisierung des Kandidaten ist im engen Rahmen jenes Schemas nicht möglich. Die unmittelbare Fühlungnahme der Vorstufe mit den Seminaristen ist unerlässlich. Während drei oder mehr Jahren wird der Schüler in seinen Anlagen, Neigungen und Charaktereigenschaften beobachtet, wodurch wertvolle Hinweise auf die Eignung des angehenden Seminaristen sich sammeln lassen. Es ist uns wohl bekannt, daß schon heute weitblickende Direktoren diese Fühlungnahme suchen, daß sie bei Lehrern der Unterstufe zeitig Erkundigungen einziehen und so ungeeignete Elemente vom Lehrerberuf fernhalten können. Andererseits wird es auf diese Weise einem Lehrer möglich werden, tüchtige Schüler zu ermuntern, die Lehreraufbahn zu ergreifen, wenn die Seminarleitung die gewissenhafte Empfehlung des Lehrers höher einschätzt als die vielleicht blendende Begabung eines mit Charaktermängeln behafteten Kandidaten und bei den Aufnahmeprüfungen entsprechend entscheidet.

Ein ermunterndes Wort genügt oft, dem Lehrerstand vielversprechende junge Leute zuzuführen, die, soweit menschliche Voraussicht zuverlässig erscheint, Erzieher von eigener und starker Prägung werden dürften.

Wenn bei den Aufnahmeprüfungen an die Seminarien Lehrer von der Sekundarschulstufe beizogen werden, wie dies in Zürich geschehen soll, ist dieses Entgegenkommen sehr zu begrüßen. Die Mitwirkung der Experten wird sich aber vermutlich nur auf den Prüfungsstoff und die intellektuelle Leistung der Bewerber beschränken. Soll die so notwendige Zusammenarbeit beider Schulstufen wirklich fruchtbar sein, so muß die Fühlungnahme in der skizzierten Weise geschehen. Es darf dann aber der Prüfungserfolg der Kandidaten nicht mehr, wie es etwa heute geschieht, als Maßstab der Leistungen der Vorstufe angesehen werden, da der Lehrer wohl oft in die Lage kommen dürfte, zu verhindern, daß gewisse Schüler ins Seminar zugelassen werden. Wir sind uns völlig bewußt, daß es trotzdem nicht ausbleiben wird, daß zum Schaden ganzer Generationen ungeeignete Lehrer ins Amt kommen. Sie beizeiten zu entfernen, wird für die Zukunft zur rücksichtslosen Notwendigkeit werden, da nicht jahrzehntelang frische Jugend geistig und seelisch darben darf. Diese Maßnahme wird dann weniger hart sein, wenn der Lehrer auf einer Mittelschule, am besten in der Oberrealschule, seine Maturität geholt hat und damit den Weg zu einem geeigneteren Beruf leichter finden wird.

H. S.

Bestellet

Höhn, Botanische Schülerübungen.

Sekretariat des Schweizerischen Lehrer-Vereins.

Gegen die Zensur in der Lehrerzeitung

Begründung des Antrages Schmid und 515 Mitunterzeichnern an der Delegiertenversammlung in Solothurn.

Zunächst muß festgestellt werden, daß nach unseren Statuten weder dem Zentralvorstand noch der Präsidentenkonferenz das Recht eingeräumt wird, die Diskussion über ein bestimmtes, mit der Schule und ihrem Ideenkreis in engstem Zusammenhange stehendes Problem zu unterdrücken. Sicher hat der Zentralvorstand das Recht und die Pflicht darüber zu wachen, daß die Diskussionen in der Lehrerzeitung sachlich geführt werden, daß sie die religiösen und politischen Gefühle Andersdenkender nicht verletzen, niemals aber hat die schweizerische Lehrerschaft ihrem Vorstand das Recht des Zensors eingeräumt. Wir müssen also den Beschluß schon vom rein rechtlichen Standpunkte aus anfechten.

Aber auch dann, wenn der Zentralvorstand oder die Präsidentenkonferenz dazu berechtigt gewesen wären, müßten wir den Beschluß energisch bekämpfen, da derselbe von außerordentlicher Tragweite ist und wir in ihm eine große Gefahr erblicken, eine Gefahr nicht für uns Antragsteller, sondern für die schweizerische Lehrerschaft und ihr Ansehen ganz allgemein. Wenn der Beschluß nicht aufgehoben wird, sinkt die Schweizerische Lehrerzeitung zur Bedeutung eines gewöhnlichen Schulnachrichtenblattes herab. Die Aufgabe unseres Blattes, die Aufgabe der Zeitung der schweizerischen Lehrer, ist aber eine viel gewaltigere. Die Lehrerzeitung ist der Sprechsaal der schweizerischen Lehrer, sie ist der Ort, wo die schweizerischen Erzieher in gemeinsamem Ringen um neue Ziele und Ideen sich finden, sich aussprechen, sich zu gegenseitiger Klärung helfen sollen. In diesem Sprechsaal werden sich die Wägsten und Besten nur dann einfinden, wenn sie wissen: alles, was ich in Stunden einsamen Ringens und Denkens, in Stunden des Zweifels und der Erleuchtung erlitten und erkämpft habe, darf ich hier meinen Kollegen, meinen Berufsgenossen, die alle an ihrer Stelle auch ihre Kämpfe auszufechten haben, sagen. Ich darf es ihnen sagen in der Meinung, daß sie sich ernsthaft bemühen, mich zu verstehen, meinen Gedankengängen zu folgen, sich auch mit der mir wichtig erscheinenden Frage ernsthaft abzugeben. Die Möglichkeit, einen solchen Ort gemeinsamer Aussprache zu besitzen, ist die einzige Möglichkeit, die schweizerischen Lehrer in gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen, aus unseren Erziehern eine Schar bewußter Führer heranzubilden. Eine solche Diskussion hat aber nur dann Sinn und Bedeutung wenn ihr, außer dem selbstverständlichen Gebot der Sachlichkeit, keinerlei Schranken auferlegt werden. Nur eine freie, unerschrockene, ehrliche Diskussion hat

Sinn und Bedeutung. Diskussion bedeutet Streben nach neuer Erkenntnis. Die Diskussion unterbinden heißt das Streben nach neuer Erkenntnis unterbinden, heißt die wertvollste Kraft in uns Erziehern bewußt unterdrücken. Und dann: heißt einem Problem ausweichen, es lösen? Ist dadurch, daß wir in unserem Falle das Problem Schule und Frieden von der Traktandenliste streichen, dieses wichtigste Problem der Gegenwart seiner Lösung irgendwie näher gerückt? Dokumentieren wir dadurch nicht vielleicht, daß wir nicht fähig sind, uns ernsthaft mit dieser größten Aufgabe, die die heutige Zeit an uns stellt, auseinander zu setzen, daß wir beabsichtigen, dieser ungeheuren Frage feige auszuweichen? Man wird mir vielleicht entgegenhalten, daß nicht die Diskussion über die Frage „Schule und Frieden“, sondern über die Frage „Schule und Antimilitarismus“ vermieden werden soll. Aber eben diese Beschränkung macht die Diskussion wertlos. Wohl ist der Antimilitarismus ein Teil des ganzen Friedensproblems, aber eben doch ein Teil. Er stellt, wie Ihr Präsident es in einem Briefe selber zugeben mußte, eine letzte Konsequenz dar. Daraus, daß der Vorstand des Lehrervereins diese letzte Konsequenz nicht zu ziehen gewillt ist, darf er aber keineswegs das Recht ableiten, die Diskussion auch über diese Frage zu verbieten. Eine Diskussion über die Alkoholfrage ist sinnlos, wenn wir die Diskussion über die Schnapsfrage, die eben auch einen wichtigen Teil der Alkoholfrage darstellt, unterbinden. Niemand von uns wird bestreiten, daß das Problem „Schule und Frieden“ von fundamentaler Bedeutung ist. Die Augen der durch vier Jahre des Elends geschleppten Menschheit ruhen auf der Schule, ruhen auf der kommenden Generation. Wir müssen, es ist unsere heilige Pflicht, uns über die ganze Frage Klarheit verschaffen. Wir können es durch eine absolut freie Diskussion. Wir müssen sie fordern im Interesse unserer großen Aufgabe.

Wir müssen sie aber auch fordern im Interesse der Lehrerzeitung. Wir zweifeln nicht daran, daß der Zentralvorstand, als er den Beschluß faßte, glaubte im Interesse unseres Organs zu handeln. Trotzdem sind wir der Meinung, daß es ein verhängnisvoller Beschluß war. Der Zentralvorstand glaubte, die politische Neutralität schützen zu müssen. Ich erlaube mir zwei Fragen: wann haben wir sie verletzt und was versteht der Zentralvorstand unter politischer Neutralität? Wir sind mit dem Vorstand völlig einverstanden, wenn er die Lehrerzeitung an kein Parteiprogramm binden will. Wohl ist der Begriff der Politik heute — leider — mit dem Begriff der Partei aufs engste verknüpft, allein das hindert nicht, daß es eine Politik gibt, die über den Parteien steht, eine Menschheitspolitik. Ich persönlich bin der Überzeugung, daß die Parteipolitik heute das größte Hindernis des Fortschrittes ist. Nur wenn wir uns über dem Getriebe der Parteipolitik zu finden vermögen, werden wir einen Weg in die Zukunft finden und es ist gerade unsere Aufgabe nach diesem höhern Gesichtspunkt, diesem größern gemeinsamen Ziel zu suchen, uns „au dessus de la mêlée“ zu erheben. Der Weg zum Frieden wird nicht durch die Parteien, sondern durch die geistigen Führer, die sich über dieselben zu erheben versuchen, gefunden werden. Die politische Neutralität der Lehrerzeitung wird also durch eine ernsthafte Diskussion keineswegs gefährdet. Sie wurde vielmehr durch den Beschluß des Zentralvorstandes bereits verletzt, der die Diskussion nur unterdrückte um diejenige Meinung nicht zum Worte kommen zu lassen, die die Landesverteidigung mit Hilfe der Waffen ablehnt, um an ihre Stelle diejenige mit Hilfe des Geistes zu setzen. Wir verlangen die Aufhebung des Beschlusses im Interesse der Lehrerzeitung und ihrer politischen Neutralität.

Die weitere Frage, die den Vorstand zu seinem Beschlusse bewog, war, ob nicht die Diskussion und vornehmlich diejenige über den Antimilitarismus dem Ansehen der schweizerischen Lehrerschaft schaden könnte. Der Vorstand glaubte diese Frage bejahen zu müssen, wir verneinen sie absolut. Diese Frage ist eine Frage des Vertrauens, des Vertrauens in den Gerechtigkeitssinn unseres Volkes. Ganz abgesehen davon, ob die Mehrheit des Schweizervolkes sich auf dieser oder jener Seite befinde, ist für mich eine vollendete Überzeugung: unser Volk wird eine ruhige, vom nötigen Ernst getragene Diskussion über die ganze Frage zu würdigen wissen. Soviel Vertrauen dürfen wir zu ihm haben. Soviel Vertrauen dürfen wir in unsere Demokratie haben. Wenn wir es nicht mehr haben könnten, wäre sie auch nicht mehr lebensfähig und

nicht mehr wert, daß wir uns um sie mühten. Ich bezweifle aber auch die Behauptung, daß neun Zehntel unseres Volkes die Abrüstungsidee ablehnen. Wenn man sich die Mühe nimmt, mit den einfachen Leuten aus dem Volke über die Sache zu reden, wird man in dieser Hinsicht erstaunliche Erfahrungen machen. Und das Beispiel der Aarauer Lehrerin, die heftig bekämpft wurde, weil sie die Kundgebung an die Genfer Lehrer unterschrieb und dann mit 1200 Ja wiedergewählt wurde, während ihre unangefochtenen Kolleginnen es auf etwas mehr als 1300 Stimmen brachten, beweist deutlich genug, daß das Schweizervolk einen gesunden Gerechtigkeitssinn hat, auf den wir unbedingt bauen dürfen.

Die aargauischen Lehrer haben noch eine andere Behauptung widerlegt, die Behauptung, daß die Frage des Antimilitarismus für neun Zehntel der Lehrerschaft eine starke und stete Beruhigung bedeute. 250 Aargauer Kollegen unterzeichneten die Kundgebung für die Genfer, 435 die Gegenkundgebung für die Beibehaltung der Armee, wobei es ungleich leichter war, die zweite Kundgebung, welche der offiziellen Ansicht in der Angelegenheit entsprach, zu unterzeichnen. Der Kanton Aargau zählt 1200 Lehrkräfte. Obschon alle Kollegen eine Aufforderung erhielten, haben nicht einmal die Hälfte die Kundgebung gegen die Antimilitaristen unterschrieben. Wo bleiben da die neun Zehntel? Der Beweis ist damit erbracht, daß die überwiegende Mehrheit der Lehrerschaft in dieser Frage ein wichtiges Problem erkennt; erkennt, daß hier offenbar nach einer neuen Lösung gesucht werden muß. Der Beweis ist damit aber auch erbracht, daß die Lehrerschaft offenbar darüber reden will, daß sie sich nicht auf eine Kundgebung festlegen, sondern zuerst die Frage erörtern will. Wo soll sie es tun, wenn nicht in der Lehrerzeitung? Wir fordern die Aufhebung des Beschlusses als einen Akt des Vertrauens in unser Volk und unsern Lehrerstand.

Aber auch dann, wenn tatsächlich ein so überwältigender Prozentsatz die antimilitaristischen Ideen strikte ablehnen würde, müßten wir die Aufhebung desselben fordern. Neue Ideen, neue Ziele waren immer zuerst Eigentum Einzelner, sie wurden zuerst durch Vorläufer in das Volk hineingetragen. Die Größe einer Idee wird nicht bestimmt durch die Zahl derjenigen, die ihr huldigen. Wir Erzieher haben uns nicht darnach zu richten, welches die landläufigen Überzeugungen sind, wir haben uns nach dem zu richten, was wir einmal als Wahrheit erkannt haben. Darin liegt das Verantwortungsvolle unseres Berufes. Wir sind nicht in erster Linie Staatsangestellte, sondern die Erzieher kommender Geschlechter. Wir fordern die Aufhebung des Beschlusses, da er im Widerspruch steht zu unserer Erzieheraufgabe.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mit zwei Worten wenigstens auch davor warnen, die Meinung unserer Zeitungsredaktoren als die Meinung unseres Volkes zu betrachten. Die Herren, die mit Stift und Schere die Meinung unseres Volkes zu machen glauben, würden sich wundern, mit wie kritischem Sinn unser Volk heute die Zeitungen liest und wie sehr oft es ganz anders denkt als seine sogenannten Führer von der Presse, die von der Meinungs-, Rede- und Preßfreiheit oft sehr merkwürdige Begriffe haben.

Der Vorstand glaubte endlich den Beschluß fassen zu müssen, um eine unsachliche Diskussion zu vermeiden. Das ist einer der bedauerlichsten Beweggründe. Denn dieser Grund heißt nichts anderes, als daß der Zentralvorstand der schweizerischen Lehrerschaft nicht die Fähigkeit zutraut, über eine ernsthafte Frage ernsthaft zu diskutieren. Das ist ein schwerer und — entschuldigend Sie — beleidigender Akt des Mißtrauens. Es ist aber mehr: es ist auch ein Akt der Blamage. Durch diesen Beschluß wurde die schweizerische Lehrerschaft in der Öffentlichkeit in unverdienter Weise bloßgestellt. Das Beifallsgemurmel, mit dem die bürgerliche Presse den Beschluß begleitete, ändert an dieser Sache nichts, ja es verschlimmert sie nur und beweist, daß nun die Herren Zeitungsredaktoren die Lehrerzeitung als ein Organ betrachten, in welchem, wie in den allermeisten Tagesblättern, eine freie Diskussion unmöglich ist. Ist es für die schweizerische Lehrerschaft wirklich eine Ehre, unter dem Beifall einiger Federfuchser unter die Vormundschaft ihres Vorstandes gestellt zu werden? Das Ansehen der schweizerischen Lehrerschaft hat nicht durch die Diskussion, sondern durch diesen Beschluß schwer gelitten. Niemals leidet das Ansehen eines Menschen dadurch, daß er selbständig denkt, niemals auch das Ansehen einer Korporation dadurch, daß

sie unabhängig und selbständig eine Frage erörtert. Warum sollen wir, die wir die Jugend zu selbständigem Denken und Handeln erziehen sollen, nicht auch selbständig denken dürfen? Wir fordern die Aufhebung des Beschlusses im Interesse und zur Wiederherstellung des Ansehens der schweizerischen Erzieher.

Und weiter: bietet sich der schweizerischen Lehrerschaft hier nicht vielleicht eine unschätzbare, sobald nicht wiederkehrende Gelegenheit einmal ein Schulbeispiel dafür zu geben, wie man über eine wichtige Frage, in welcher schärfste und scheinbar unvereinbare Gegensätze bestehen, eine vornehme und gediegene Diskussion führen kann? Ein Schulbeispiel für Presse und Volk? Hier hätten wir Gelegenheit zu zeigen, daß eine Diskussion dann wertvoll und fruchtbringend wird, wenn man das Ich von der ganzen Frage zu lösen und zu trennen versucht? Ich glaube doch wir dürfen auch diese Seite der Angelegenheit schwerwiegend ins Gewicht fallen lassen.

Endlich aber fordern wir, als Bürger eines demokratischen Staates und als Mitglieder einer demokratischen Organisation, die Aufhebung des Beschlusses im Namen der Preß-, der Denk-, der Rede- und Glaubensfreiheit. Verehrte Delegierte, wie oft schon haben wir unsern Schülern, den heranwachsenden Staatsbürgern, diese eben erwähnten Freiheiten, die unser Gesetz uns gewährt, als wertvollste Bestandteile eben dieses Gesetzes gepriesen, als Errungenschaften um die uns während Jahrzehnten andere Völker beneideten? Und nun sollen wir in unserem eigenen Organ diese Freiheiten unterdrücken? Nicht genug damit, daß die an Parteien und ihre Programme gebundenen Tageszeitungen diese Freiheiten nicht mehr oder nur noch in ganz geringem Umfange gelten lassen, soll nun auch in unserem, an keine Partei und kein konfessionelles Bekenntnis gebundenen Organ, diese Errungenschaft vernichtet werden? Wissen Sie, daß in weiten Kreisen unseres Volkes und in weiten Kreisen seiner bedeutendsten geistigen Führer man ernsthaft daran denkt, eine Zeitung zu schaffen, in welcher alle Ansichten von allen Seiten in voller Freiheit diskutiert werden dürfen? Und in diesem Augenblick soll die schweizerische Lehrerschaft sich eine Beschränkung ihrer Meinungsfreiheit gefallen lassen? Das ist nicht nur ein unwürdiges, sondern ein erschreckend und beängstigend kurzsichtiges Verlangen, ein Verlangen, das wir nicht energisch genug zurückweisen können. Noch einmal: wir fordern die Aufhebung des Beschlusses im Namen der Preß- und Redefreiheit.

Es ist eine Entscheidung von bedeutender Tragweite, die Sie zu fällen haben. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß der Zentralvorstand in guten Treuen handelte. Das dürfte ihn aber hoffentlich nicht daran hindern, daß er seinen Irrtum einsieht und selbst bereit ist, ihn wieder gut zu machen. Er wird es tun, wenn er daran denkt, was auf dem Spiele steht. Vor allem aber bitte ich Sie, geehrte Delegierte, unsern Antrag zu unterstützen, der schweizerischen Lehrerschaft ihre selbstverständlichen Rechte zu wahren. Diejenigen, die unsern Antrag durch ihre Unterschrift unterstützen (es sind deren 516), sind-keineswegs alle Anhänger des Antimilitarismus, wohl aber Anhänger der Diskussionsfreiheit. Ich bitte Sie nicht nur in ihrem Namen, sondern im Namen der schweizerischen Lehrerschaft, der Aufhebung des entwürdigenden Beschlusses zuzustimmen. Als Vertreter der antimilitaristischen Gruppe der schweizerischen Lehrer möchte ich Ihnen noch eine Versicherung abgeben. Das ist die Versicherung, daß wir nicht unsere Meinung ändern aufzwingen, sondern, daß wir in gemeinsamem Streben mit allen unsern Kollegen um die Wahrheit ringen wollen. Es ist uns daher durchaus kein Trost, wenn wir erfahren, daß andere Artikel, die gegen uns gerichtet sind, auch nicht veröffentlicht wurden. Wir müssen das vielmehr in höchstem Grade bedauern. Wie sollen wir uns finden, wenn wir einander nicht hören können? Wir sind ehrlich bestrebt, dem Frieden und der Wahrheit zu dienen, in banger und tiefer Sorge um unser Vaterland, in heißer Liebe zu unserem Vaterland. Ich kann Ihnen ferner die Versicherung abgeben, daß wir eine unsachliche Diskussion ebenso sehr verpönnen wie der Zentralvorstand und daß wir unsererseits in absolut sachlicher und unpersönlicher Art zu diskutieren gedenken. Ich glaube auch behaupten zu dürfen, daß wir das durch unsere bisherige Tätigkeit bewiesen haben.

Werner Schmid.

In der schweizerischen Vogelwarte in Sempach

Seit einer Reihe von Jahren wird zur Erforschung des Vogelzuges und des Vogel Lebens überhaupt, eine sehr zuverlässige Methode angewendet. Es ist die Beringung, d. h. Nestjungen und alten Vögel wird ein kleiner, mit einer Nummer versehener Aluminiumring, der der Größe des Trägers angepaßt ist, um den Fuß gelegt. Sorgfältig geführte Register ermöglichen es dann, die Wanderung des Ringträgers festzustellen, wenn er irgendwo erlegt wird oder lebend oder tot in die Hände eines Kundigen gerät, der die Rückmeldung an die Ursprungsstation vornimmt, die auf dem Ringlein angegeben ist. Auf diese Art hat man z. B. beobachtet, daß die jungen Möven aus dem Schongebiet im Uznacher Ried schon im Sommer nach Südfrankreich, nach Spanien und Nordafrika wandern. Man hat ferner gesehen, daß sich bei den Stockenten (Wildenten) gelegentlich Geschwister paaren und daß der Hochzeit eine „Verlobung“ von 7 Monaten Dauer vorausgehen kann.

Dieser Beringung stand ich zwar bis jetzt etwas skeptisch gegenüber. Ich befürchtete, der Ring könnte den Vögeln hinderlich, ja geradezu gefährlich werden. Es ist Tatsache, daß einige wenige Vogelarten, wie z. B. der Bergfink mit seinem lebhaften Temperament, sich nicht leicht an das fremde Anhängsel gewöhnen. Darauf wird natürlich von gewissenhaften Ornithologen auch Rücksicht genommen. Aus dem angeführten Grund habe ich mich daher auch nicht an der Beringung aktiv betätigt. Aber mit Vergnügen nahm ich die freundliche Einladung der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach an, diesen Herbst beim Starenfang und der Beringung mitzumachen.

Mit leisen Ruderschlägen glitten wir beinahe wie verwegene Schmuggler mit unseren zwei Booten, einem alten „Einbaum“ und einem schweren Flachboot, als es völlig dunkel geworden war, schräg hinüber über den schlafenden See, dorthin, wo im dichten Schilfsaum am Abend die Stare zu Tausenden eingefallen waren, um zu nächtigen. Dort wollten wir die ahnungslosen Schläfer überraschen. Eine angenehme, föhnwarme Herbstnacht war's. Die Sterne des Großen Bären funkelten mild hernieder und spiegelten sich auf dem blauschwarzen Wasser. An den Ufern leuchteten nur vereinzelte Lichter. Lautlos fuhren wir dahin. Die Stare schienen etwas unruhig schlafen zu können. Denn oft begannen sie ein lautes Geflatter und Gezwitzchen, um sich aber sofort wieder wie auf Befehl ganz ruhig zu verhalten. Vor dem Röhricht legen wir vorsichtig an, spannen an der Backbordseite unserer Boote hohe Netze aus, so daß sie ganz gespensterhaft aussehen. Dann treiben wir die so aufgetackelten Schiffelein mit großer Mühe tief ins dichte Röhricht hinein, beide etwa 50 Meter voneinander entfernt, quer zur Uferlinie. Trotzdem viele Rohre knicken, werden nur die allernächsten Stare wach und flattern unruhig beiseite. Jeder Vogelfänger — denn das sind wir ja heute wirklich! — hängt sich vor die Brust einen großen Tuchsack, der oben mit einem viereckigen Brett abgeschlossen ist, das eine sich nach innen öffnende selbstschließende Klappe enthält.

Unser Leiter zieht die hohen Gummihosen an, steigt über die Spitze des Bootes ins Wasser hinab und geht nun am Ufer eine Strecke weit nach rechts. Hier wartet er ins Röhricht hinaus und fängt an, mit einer Stange geräuschvoll in den Halmen herumzufucheln, scheucht so die schlafenden Stare auf und treibt sie vor sich her, uns und den Netzen entgegen. Es müssen viele tausend Vögel da drin nächtigen, denn plötzlich hebt ein gewaltiges Brausen und Sausen an, das rasch näher kommt. In der Dunkelheit merken die Stare das Hindernis, eben unsere Netze, erst im letzten Augenblick. Aber sie sausen nicht etwa mit dem Kopf voran hinein. Nein, mit einer ausgesprochenen Reflexhandlung fassen sie mit ihren Zehen in die Maschen des Geflechtes hinein. In diesem Augenblick fassen wir die Vögel sorgfältig mit der Hand, und ohne einen Laut von sich zu geben, lassen sie sich durch die Klappe in den Behälter schieben. Es gibt Sekunden, wo die Vögel in unheimlichen Massen dahergejagt kommen. Es braust dann und saust und flattert, daß uns fast Hören und Sehen vergeht! Die Vögel setzen sich uns auf die Achseln, auf den Hut, sie flattern um Nase und Ohren. Mancher Starmatz kann sogar mit den Händen gefaßt werden. In der Aufregung hat man keine Zeit, Angst

zu haben, wir könnten kentern, wenn das Schiff sich unheimlich auf die Seite legt.

Schließlich kommen wieder nur einzelne Vögel angefliegen. Bald aber beginnt das brausende Spiel von neuem. Es hört erst auf, wenn der Treiber mühsam bei uns angelangt ist und nun die Starenwolke dem andern Boot zutreibt. Wir stechen wieder ins offene Wasser hinaus, rudern kräftig und doch leise in der Richtung des Treibens am andern Fahrzeug vorbei und stellen uns neuerdings zum Fang bereit. Das wiederholen wir verschiedene Male.

Von den Türmen der stillen Dörfer hat es längst 11 Uhr geschlagen. Der Treiber erklärt, er sei müde, was uns in Anbetracht seiner Kleidung und des beschwerlichen Fortkommens im Röhricht gar nicht wunder nimmt. Zudem ist der Himmel bedeckt. Nur einzelne Sterne gucken noch durch den stellenweise zarten Wolken Schleier. Die gefangenen Vögel werden vorsichtig versorgt. Von Zeit zu Zeit läßt man ihnen frische Luft in das enge Gefängnis strömen, denn es darf kein Tierlein zugrundegehen. Die Netze werden heruntergenommen, und mit zähen Ruderschlägen fahren wir gegen einen steifen Gegenwind um Mitternacht wieder dem schlafenden Städtchen zu.

In der Vogelwarte werden die Vögel sofort in verschiedene größere Käfige gesetzt, wo sie zu meiner nicht geringen Verwunderung recht bald zu zwitschern, zu schwatzen, zu pfeifen, zu singen, zu schimpfen beginnen, grad wie draußen im schwankenden Rohr. Der Star ist eben ein immerfroher Lebenskünstler, der sich nicht so leicht unterkriegen läßt: Geh' es heut' wie es gehen mag, scher' sich der Teufel darum! Er bringt das Kunststück wirklich fertig, auf alles zu pfeifen!

Stück um Stück erhält nun einen leichten Aluminiumring am linken Fuß und wird dann in einen anderen Käfig gesetzt, wo die frischfröhliche Unterhaltung sofort weitergeht. Keiner der 200 Stare hat bei dem nächtlichen Fang irgendeinen Schaden erlitten. Auch im Schiffelein fand man am folgenden Morgen nur einige wenige, kleine Federchen. An keinem der Tierchen, die uns durch die Hände gehen, ist eine Verletzung zu beobachten. Sie sind einfach schöne Kerle, diese Staren, auch jetzt im bescheidenen Herbstkleid. Keck und doch zutraulich gucken sie mit ihren klugen Augen zwischen meinen Händen heraus und harren gespannt der fremden Dinge, die da kommen sollen.

Da, plötzlich ein lauter Jubelruf der Kinder des Vogelwartes, dessen ganze Familie mit Feuereifer von Anfang an mitgemacht hatte. Da hat ein Star bereits einen Ring! Ein schweizerischer Ring ist es. Rasch die Kontrollbücher herbei! Die betreffende Nummer ist bald gefunden. Es handelt sich um einen Staren, der am 22. Oktober 1927 ebenfalls in Sempach im Schilf gefangen und beringt wurde. Er schlägt also auf seiner jetzigen Reise ins Gelobte Land wieder den gleichen Weg ein, wie letztes Jahr. Mit den vielen Staren ist auch ein Rohrammer ins Netz geflogen. Mitgegangen — mitgefangen! Natürlich erhält auch er sein Andenken an den heutigen Tag. Die vielen Vögel erfüllen den Raum nicht nur mit ihrer lärmenden Fröhlichkeit, sondern auch mit einem trockenen grauen Geruch, dem eigenartigen Vogelgeruch.

Die Geisterstunde ist längst vorüber, als wir endlich müde in die Federn kriechen können.

Am andern Tag in der Frühe schenken wir all den frohen Gefangenen wieder die Freiheit. Kaum ist das Türchen des Käfigs aufgemacht, fliegen sie alle rasch nacheinander in einer langen Kette dem See und dem Schilf zu. Gute Reise ins Winterquartier! Auf Wiedersehen im Lenz!

Mit dem heutigen Fang hat der Leiter der Vogelwarte, Herr A. Schifferli, dieses Jahr mehr als 1000 Vögel gekennzeichnet. Damit steigt die Zahl seiner Beringungen in den 4 Jahren seit dem Bestehen der Station auf 3300, oder in der ganzen Schweiz auf etwa 20,000.

Der Starenfang in der milden Herbstnacht im rauschenden Schilf des idyllischen Sempachersees wird mir eine frohe Erinnerung bleiben.

Rud. Egli.

Schulnachrichten

St. Gallen. © Der Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission des Großen Rates (Berichterstatter Herr Klaus, Gobaun) über das Erziehungswesen im Jahre 1927 konstatiert, daß sich die bezirksschulrätlichen Berichte im allgemeinen lobend

über die Schulführung der Lehrer und die Verwaltung der Behörden ausgesprochen haben. Eine unrühmliche Ausnahme machte eine Gemeinde im Bezirk W., in der das Absenzenwesen ganz willkürlich und ungesetzlich gehandhabt wird. Wenn auch für unsere Volksschule große Opfer gebracht werden, dürfte doch die eine oder andere Gemeinde mehr fortschrittliche Gesinnung für das Schulwesen aufbringen. So wäre in verschiedenen Gemeinden die Eröffnung von neuen Lehrstellen dringend notwendig. Wir finden noch Schulen mit oberen Klassen, die 80 bis 103 Schüler zählen, Verhältnisse also, die nach der schultechnischen Seite unhaltbar sind, bei denen jedoch auch nach der finanziellen Seite eine Sanierung in absehbarer Zeit möglich wäre. Während sich die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen großer Blüte erfreuen, bilden die allgemeinen Knabenfortbildungsschulen die Sorgenkinder der Schulbehörden. Beim Fakultativum gehen die Anmeldungen sehr spärlich ein; beim Obligatorium hat man nicht selten mit unerwünschten Elementen zu rechnen, die eine gedeihliche Wirksamkeit fast verunmöglichen. Trotzdem gibt die staatswirtschaftliche Kommission dem Obligatorium den Vorzug, glaubt jedoch, daß sich dabei Wege finden lassen, absolut untaugliche und verderblich wirkende Burschen aus der Schule zu entfernen. Erfreulicherweise kommt man in den weiblichen Fortbildungsschulen immer mehr zur Erkenntnis, daß es mit Nähen und Stricken allein nicht mehr getan ist, sondern daß Kochen und Hauswirtschaft besonders in industriellen Gegenden ebenso notwendig sind. Es ist zu erwarten, daß die Schulbehörden diese Bestrebungen durch Errichtung von Schulküchen allorts fördern. Die Berufsberatung, die Lehrstellen-Vermittlung und Lehrlingsfürsorge haben seit der Inkraftsetzung des neuen Lehrlingsgesetzes einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Psychotechnik für die Berufsberatung macht wesentliche Fortschritte und kann nach dem Urteil der kantonalen Stelle für Lehrlingsfürsorge bereits auf gute Erfolge zurückblicken. Es wird eine Zukunftsaufgabe werden, diese Institution auszubauen und einem weitem Kreise zugänglich zu machen. Es sind Bestrebungen im Gange, für die Lehrlingsfürsorge und Berufsberatung in den Kantonen eine angemessene Berufsunterstützung zu erhalten.

Über die höheren kantonalen Lehranstalten berichtet Herr Dr. A. Saxer, St. Gallen. Er bezeichnete als wichtigste Änderung an der Kantonsschule die im Berichtsjahre vorgenommene Anpassung der Lehrpläne, Stundenverteilungstabellen und Maturitätsreglemente an die neuen eidgenössischen Vorschriften. Die Neuordnung am Gymnasium brachte die Anpassung beider Abteilungen (Literaten und Realisten) an die Erfordernisse des Medizinalstudiums, so daß inskünftig alle Maturitätszeugnisse des Gymnasiums ohne weiteres für Mediziner anerkannt werden. Bei der technischen Abteilung brachte die Reform einen Ausgleich zwischen den sprachlich-historischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Eine wichtige Frage bildet sodann für diese Abteilung das Problem des Anschlusses der Sekundarschulen an die technische Abteilung. In St. Gallen baut sich der Unterricht an der technischen Abteilung auf die Sekundarschule auf. Es erhebt sich nun die Frage, ob diese Organisation genügt oder ob für die technische Abteilung ein eigener Unterbau in irgend einer Form geschaffen werden muß. In diesem Zusammenhang ist der Gedanke aufgetaucht, die Übungsklassen der Sekundarlehramtsschule ausdrücklich als Vorstufe der technischen Abteilung zu erklären. Gegen ein solches Vorgehen erheben die Übungsschule und die Leitung der Lehramtsschule grundsätzlich Opposition. Die staatswirtschaftliche Kommission hofft ebenfalls, daß der Entscheid in dieser Frage keine Umorganisation der Übungsschule notwendig mache. Der Bericht des evangelischen Religionslehrers klagt, daß die über 16 Jahre alten Kantonschüler sich zu leicht vom Religionsunterricht dispensieren lassen können. Es handelt sich bei dieser Klage weniger um die Kritik der gesetzlichen Grundlagen als um die Kritik der Mentalität, die einer leichtfertigen, oberflächlichen Gründen entspringenen plötzlichen Aufgabe dieses Faches zugrunde liegt. Zu der Stellung des Rektorates zu den Abteilungen macht die staatswirtschaftliche Kommission die Anregung, die Institution der Rektorkommission in der Weise zu erweitern, daß in derselben sämtliche Abteilungsstände vertreten sind. Auf diese Weise könnte nach ihrer Ansicht der gegenseitige Kontakt am besten und zweck-

mäßigsten hergestellt werden. Die Frage der Besetzung des Spanisch-Unterrichtes an der Merkantilabteilung ist noch nicht endgültig erledigt. Die Behörde ist gewillt, dem berechtigten Begehren der Industrie auf Schaffung einer Hauptlehrstelle für Spanisch zu gegebener Zeit Rechnung zu tragen.

Die Frequenz des Lehrerseminars weist einen Rückgang auf. Wenn auch die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte etwas zurückgegangen ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß auch heute noch das Angebot die Nachfrage nach Lehrern übersteigt. Der Übungsschullehrer des Seminars macht daher die Anregung, es möchte für einen Teil dieser jungen Lehrer eine Art Assistenz-, Volontär-, resp. Urlaubsstellvertretung für ältere und gesundheitlich geschwächte Lehrkräfte eingerichtet werden, vielleicht auch nur als Wanderlehrer für Turnen und andere Fächer, gemeinde- oder bezirksweise. Wichtig und entscheidender wäre jedoch, wie der staatswirtschaftliche Bericht sehr richtig bemerkt, die Schaffung neuer Lehrstellen und die rechtzeitige Ersetzung alter, nicht mehr voll leistungsfähiger Lehrkräfte.

Zürich. In Dielsdorf nahm Lehrer Hch. Gujer nach 46½-jähriger treuer Schularbeit Abschied von seinen Schülern. Behörden, Kollegen und Eltern gestalteten diesen letzten Schultag zu einer eindrucksvollen Feier als Dank für die vorzügliche Erzieherarbeit. Auch wir wünschen dem aus dem Amte scheidenden Kollegen einen beschaulichen Ruhestand.

Vereinsnachrichten

Lehrerverein Baselland. Skikurs. Der Lehrerturnverein Baselland will den basellandschaftlichen Lehrkräften Gelegenheit geben, sich in die Kunst des ebenso angenehmen wie gesundheitsfördernden Skifahrens einzuführen, bzw. sich darin weiter ausbilden zu lassen. Zu diesem Zwecke veranstaltet er, sobald die Schneeverhältnisse im Basler Jura günstig sind, an einem Sonntag einen ganztägigen Instruktionskurs unter tüchtiger Leitung. Die Teilnehmer werden in zwei Gruppen, in Anfänger und Vorgerücktere, eingeteilt. Der Kurs ist unentgeltlich. Die Teilnehmer haben sich mit Skier und Rucksackverpflegung auszurüsten; sie werden dann, sobald die Durchführung des Kurses möglich ist, plötzlich aufgeboden. Zu diesem Zwecke haben sich die Reflektanten bis zum 20. November beim Unterzeichneten anzumelden, damit sie dann zu gegebener Stunde von den Kursleitern aufgeboden werden können.
Der Beauftragte: R. Plattner.

Lehrerverein Baselland. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes, Samstag, den 27. Okt. 1928 in Sissach.

1. Der Präsident Ballmer eröffnet die Sitzung mit einem Rückblick über die wichtigsten Ereignisse seit der letzten, vor einem halben Jahre abgehaltenen Sitzung:

Der Lehrerbildungskurs in Liestal hat nicht nur einen guten Verlauf genommen, sondern auch ein günstiges finanzielles Ergebnis gezeitigt.

Die Schulprüfungen werden nach regierungsrätlichem Entscheid in der bisherigen Art und Weise durchgeführt werden. Er referiert auch über die Verhandlungen des Zentralvorstandes und der schweiz. Delegiertenversammlung in Solothurn.

2. Eine Eingabe der Bezirkslehrer, die durch das in Beratung stehende Sekundarschulgesetz in Zukunft Gemeindeangestellte werden sollen, wird vorgelegt. Die gestellten Begehren finden Zustimmung und sollen durch eine eigene Eingabe des Vorstandes z. H. des Landrates unterstützt und erweitert werden.

Es wird darin gewünscht: Für die gegenwärtig im Amte stehenden Bezirkslehrer soll der Staat nicht nur eine allfällige Differenz in der Besoldung, sondern auch die volle Pension übernehmen. Die Lehrer der jetzigen Bezirksschule Therwil sollen in den ihnen nächsten Schulkreisen angestellt werden. Jeder Klasse soll ein Lehrer vorstehen, damit das Lehrziel wirklich erreicht werden kann. Der Staat soll die halben Kosten der Überstunden übernehmen. Lehrerinnen sollen auch an gemischten Sekundarschulen wählbar sein. — Herr Schulinspektor Bühner referiert über einige Punkte des neuen Gesetzes.

3. Der Kantonalvorstand steht für den idealen Gedanken der „Schweizerwoche“ ein, lehnt aber ein Gesuch ab, die Lehrerschaft möge sich mit dem Plakatverkauf befassen.

4. Die vom Vizepräsident Baldinger vorgelegten Thesen über Probedelektionen finden grundsätzlich Zustimmung und sollen der Lehrerschaft im Laufe des Winters vorgelegt werden.

5. Der Vorstand nimmt Kenntnis von den neuen Statuten des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, Baselland. Gewisse Fragen sollen mit diesem Verein gemeinsam behandelt werden.

6. Dem Wunsche der Konferenzen Sissach und Waldenburg, die Fachkonferenzen auf den Winter zu verlegen, wird entsprochen. Die nächsten Bezirkskonferenzen werden also im nächsten Mai stattfinden.

7. Eine Anregung des Präsidenten, der Lehrerschaft in Liestal ein Lesezimmer zu öffnen, findet Zustimmung. Mit den Vorarbeiten wird begonnen werden.

8. Die Erziehungsdirektion hat den Beitrag für die Kantonal-Konferenz von 200 auf 300 Fr. erhöht.

Der Aktuar: *H. Weber.*

Luzern. An der Kantonal-Konferenz in Root wurde der Besuch einer Vortragsreihe über den Vierwaldstättersee, die Herr Prof. Dr. Bachmann im Laufe des Winters an der Lyceistenvereinigung in Luzern hält, warm empfohlen. Die Vorträge finden nun statt je Mittwoch abends, mit Rücksicht auf verschiedene Zugverbindungen, von 7,50—8,40 Uhr im Zimmer Nr. 37 der Kantonsschule. Beginn Mittwoch, den 7. November. Es ergeht an die Kollegen der Stadt und der umliegenden Ortschaften nochmals die Aufforderung, diese vorzügliche Fortbildungsgelegenheit in Natur- und Heimatkunde zahlreich zu benützen.

Das Vorlesungsverzeichnis der Lyceistenvereinigung verzeigt noch eine Anzahl Themen, die den einen oder andern Lehrer interessieren dürften. Ausführliche Programme sind erhältlich bei Hrn. Dr. Bachmann, den Buchhandlungen Haag, Räber und Wicke in Luzern, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden. *F.*

Solothurn. Im Lehrerverein Olten-Gösgen fand am 25. Okt. eine Lehrübung statt über die Einführung der Elektrizität auf der obern Volksschulstufe (6. Klasse). Durch die Anregung und Vermittlung des Direktors des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg (Werke in Ruppoldingen und Gösgen), Hrn. Ing. A. Moll-Olten, konnte diese Veranstaltung durchgeführt werden. Hr. Moll hatte auf einer Studienreise in Holland Gelegenheit, Hrn. van Balen, Direktor des Seminars für Gemeindeschullehrer in Amsterdam als vorzüglichen Pädagogen kennen zu lernen. So durfte unser Lehrerverein auf Initiative des Hrn. Moll diesen vorzüglichen Methodiker ebenfalls kennen lernen.

Diese Schulstunden mit Schülern der 6. Klasse, die nach den Bestimmungen des solothurnischen Lehrplanes mit Physik und insbesondere mit Elektrizität sehr wenig oder nichts zu tun haben, waren methodisch und psychologisch eindrucksvoll und überzeugend gestaltet. Mit einfachsten Erklärungen und unter Mitarbeit der Schüler fanden Magnet, Rotor, Generator, Transformator und die Ausdrücke Volt, Ampère, Watt sofort Eingang in die Überlegungen der Kinder. Auch da hat sich wieder gezeigt, daß alles Einfache, Ungesuchte eben doch der Weisheit letzter Schluß ist. Herr van Balen fand denn auch starke Zustimmung und Begeisterung.

Ausländisches Schulwesen

Chauvinismus in Lehrbüchern. — Durch die Schule zum Frieden. Unter diesem Titel veranstaltete das internationale Erziehungsbureau von Univ.-Prof. Pierre Bovet zu Ostern 1927 in Prag einen Kongreß. Herr Prudhommeaux, Paris, kam hierbei auf den „Kampf gegen den Kriegsgeist im Lehrbuch“ zu sprechen und lobte die tschechischen Lehrbücher, von denen er behauptete, daß sie den Geist Komenskys atmeten. Die Tschechen scheinen diesem Lobe nicht getraut zu haben. Denn fast zur selben Zeit erklärte der tschechische Unterrichtsminister, daß die Lehrbücher einer Revision unterzogen werden müssen und nun gab er einen Erlaß heraus, der von dem Inhalte der Lehrbücher strenge Unparteilichkeit in nationaler und politischer Hinsicht verlangt. Ein Vorfall mag beleuchten, wie tschechische Lehrbücher zur „Versöhnung“ beitragen. Der deutsche Abgeordnete Dr. Schollich brachte kürzlich im Prager Parlamente eine Anfrage ein. Ein für

den Deutschunterricht an tschechischen Bürgerschulen bestimmtes Lehrbuch von Eduard Ouředníček wurde vom Ministerium trotz eines den Charakter der Deutschen herabsetzenden Lesestückes genehmigt. Dieses Lesestück ist betitelt „Die Freunde in der Not“ und erzählt, wie in einem Franzosenkriege ein Franzose und bald darauf ein Deutscher in eine ausgetrocknete Zisterne fielen. Sie schlossen in ihrer Not Freundschaft und gelobten, einander alles zu tun, was zur Rettung eines jeden von beiden beitragen könne. Als nun bald darauf, durch ihre Hilferufe herbeigezogen, deutsche Soldaten sie aus der tiefen Grube herausholten, „da wurde“, heißt es in dem tschechischen Lehrbuche, „der Vertrag nicht geachtet. Die Feinde machten sich eines gemeinen Mordes schuldig und ließen den Franzosen nieder.“ Die Denkweise und die Absichten des tschechischen Pädagogen werden erst vollständig klar, wenn man das von Ludwig Auerbach stammende Original damit vergleicht. Der Schluß, den Ouředníček für die tschechische Jugend in so feiner Weise ändern zu müssen glaubte, heißt da: „Wie sie nun sahen, daß es ein Franzose sei, wollten sie ihn niederhauen. Das litt aber der Deutsche nicht, sondern er sagte: ‚Wir haben einander versprochen, daß einer den andern rette; er hätte es auch getan, wenn mich die Spitzbuben, die Franzosen, bekommen hätten.‘ Diesen Vertrag, welchen die Freunde geschlossen, respektierten die Feinde und der Franzose wurde zwar als Gefangener von kriegsrechtswegen fortgeführt, aber wie ein Kamerad von Kameraden gehalten.“

Bücherschau

Imhof, E., Prof.: Schulkarte der Schweiz, Maßstab 1 : 500 000. Erstellt und gedruckt vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Zu beziehen im kantonalen Lehrmittelverlag.

Wenn Übersichtlichkeit und Klarheit das Wesen einer Schulkarte ausmachen, so haben Lehrer und Schüler Veranlassung, sich dieses neuesten kartographischen Erzeugnisses zu freuen.

Nach einiger Anleitung vermag der Schüler auf der Karte Höhen und Tiefen rasch zu unterscheiden: Grüntöne bezeichnen Höhengeschichten bis zu 1200, Gelbtöne bis zu 2000 Meter. Was höher liegt, wird in Braun dargestellt, Felszeichnung dunkelbraun. Diese Schichtfarben charakterisieren klar die zertalte Ostschweiz und das tafelige „Plateau“ im Westen. Wer über absolute Höhen Näheres erfahren will, hält sich an die eingetragenen Höhenlinien, die in einer Äquidistanz von 200 Meter verlaufen. Sie geben im einzelnen Aufschluß über Gefällsverhältnisse, treten jedoch im Gesamtbild der Karte nicht hervor. Die Plastizität der Karte wird durch violette Schattierung (Schummerung) erreicht. Die Belichtung erfolgt in herkömmlicher Weise aus NW. Das Relief präsentiert sich somit in Sommerabend-Beleuchtung, welche beschattete Südhänge zeigt.

Erfreulicherweise vermeidet es die Situationszeichnung, die Bildwirkung des Reliefs zu beeinträchtigen. Schwarze Kreise bedeuten Dörfer, Rechtecke und Vielecke Städte. Bahnen, Straßen, Flüsse und Siedlungen drängen sich nicht vor. Die Schrift hält sich in richtigen Grenzen; Kantonshauptstädte sind in Majuskeln, Bezirksorte senkrecht, die übrigen Orte schief gedruckt. Da es sich hier nicht um eine Reisekarte handelt, hat der Bearbeiter die Auswahl der Ortsnamen mit weiser Beschränkung vorgenommen. Mancher Schüler wird den Namen seines Heimatdörfchens vermissen: um so eher mag er sich das Vorhandene einprägen.

Der Verlag Orell Füssli gibt an Schulen für Fr. 25.- eine Sammlung von 11 Blättern ab, deren jedes ein Element (Schichtfarben, Höhenlinien, Schummerung, Situation, Schrift) der Karte darstellt. Durch sukzessiven Zusammendruck der Elemente entsteht das fertige Kartenbild. Dieser Blätterfolge, „Skala“ geheißen, kommt insofern didaktischer Wert zu, als sie den Werdegang der Karte aufzeigt.

Dr. N. Forrer.

Wir erinnern unsere Leser neuerdings an die Sammlung „Maikäfer, flieg!“ von Josef Reinhart. Das Büchlein eignet sich als Ergänzung zu den Fibeltexten und wäre auch geeignet als Geschenk bei Weihnachtsfeiern. Verlag: Francke, Bern. Preis Fr. 1.20. Bestellungen an das Sekretariat des S. L.-V., alte Beckenhofstraße 31, Zürich 6.

Mitteilung der Redaktion

Berichtigung. Unser Mitarbeiter Wilhelm Weiß schreibt uns: Zu meinem Artikel „Vom schwyzerischen Landesarchiv“ in Nr. 40 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ erhalte ich aus Schwyz eine Zuschrift, wonach der ausländische Historiker in Gegenwart des Herrn Assessor Hegner den Bundesbrief nicht in die Hände nehmen konnte, weil die Vitrine geschlossen und der Begleiter gar nicht im Besitze des Schlüssels war. Die Besichtigung fand dann im Beisein von Mitgliedern des Regierungsrates statt. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn durch meine Darstellung, die ich in guten Treuen gab, auch nur der leiseste Schatten eines Vorwurfes auf Herrn Assessor Hegner fallen würde. Denn ich habe selber bei meinem Besuche die Beobachtung gemacht, mit welcher großer Gewissenhaftigkeit und seltener Sachkenntnis der Stellvertreter des Archivars seines Amtes waltet. *Wilh. Weiß.*

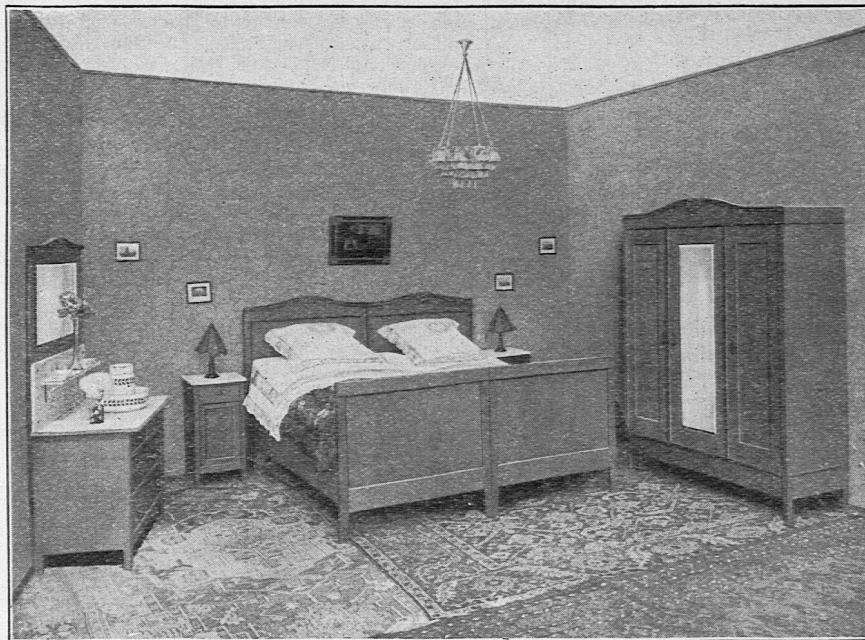


Lasst Euch durch den Fachmann erklären

„warum sich Pfister-Möbel so gut bewähren“.

Sehen Sie sich die Pfister-Ausstattungen genau an. Ob einfach oder reich, alle sind solid, sauber und genau gearbeitet. Die Qualität der Arbeit ändert sich durch den Preisunterschied nicht. Achten Sie darauf, wie nirgends unter der Politur ein Ast sitzt, der später vorwitzig hervorstossen könnte. Ob Schublade oder Rückwand, alles dasselbe gute ast- und fleckenfreie Holz. Möbel-Pfister weiss, was er seiner Kundschaft schuldig ist, denn sein Geschäft und sein gutes Renommee beruht auf einer 46jährigen Erfahrung.

Als Fachmann kann ich Ihnen nur sagen, schenken Sie den Pfister-Möbeln Ihr Vertrauen. Besuchen Sie eine der bekannten Wohnkunst-Ausstellungen und prüfen Sie alles mit eigenen Augen. Sie werden freundlich empfangen werden, unverbindlich führen Sie die geschulten Verkäufer durch die 250 vorbildlichen Musterzimmer.



Schlafzimmer No. 307 in sorgfältig gepflegtem Hartholz, goldfarbig oder dunkel poliert. Ein sehr schön gearbeitetes, schweres Zimmer, aus bestem Material. In der Linienführung mit vollendeter Eleganz behandelt, bleibt dieses Zimmer stets modern und die Freude seines Besitzers. Die Inneneinrichtung ist bei jedem Stück ausgeklügelt und für den praktischen Haushalt ausgeführt. Dies ist unser Schlager, den Preis mit illustriertem Prospekt schicken wir Ihnen auf Wunsch gerne.

Möbel-Pfister

Basel A.G. Bern

Greifengasse-Rheingasse Bubenbergl.-Schanzenstr.

Zürich

Kaspar Escherhaus beim Hauptbahnhof

Senden Sie diesen Coupon sofort per Drucksache an die

Möbel-Pfister A.-G.
Basel · Bern · Zürich

Senden Sie uns unverbindlich und kostenlos die neuen photographischen Prospekte für Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer in folgenden Preislagen:

1. 1480.- 2. 2080.- 3. 2250.- 4. 3350.-
101 (Nicht gewünschtes bitte streichen)

Name u. Beruf: _____

Wohnort u. Adresse: _____

Bilgeri-Ski u. Zubehör. Im Weltkrieg erprobt. Jeder gute Schuh verwendbar. Sicherste Ski-Führung bei geringstem Kraftaufwand. **Das Beste v. Vorteilhafteste** f. Anfänger u. Geübte.
Verkaufsstelle: Sportabteilung der Rathaus-Drogerie, Zürich 1.
Preisliste gratis. Bilgeri-Ski-Handbuch 60 Cts.

Gelegenheitslieder für **Weihnachten u. Neujahr** empfiehlt den tit.
Gem. u. Kirchen-Chören 969 zur gefl. Ansicht
Herm. Wettstein, Thalwil.

Projektionsbilder verkauft und vermietet nach Gratiskatalog
Ed. Lüthy, Schöftland.

Beutenberg Kinderheim Bergrösi 1150 Meter über Meer 168
Hier finden erholungsbedürftige u. schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege, Schulunterr. Jahresbetr. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prosp. u. Referenzen. **Frl. H. u. St. Schmid.**

Maestrani-Ideen-Wettbewerb

Die „Maestrani“ Schweizer Schokoladen A.-G., St. Gallen eröffnet nachstehenden Wettbewerb, der jedermann, ohne irgendwelche Verpflichtung, zugänglich ist.

Seit längerer Zeit fügt die Schokoladenfabrik Maestrani ihren 100 gr Schokoladetabletten **Reklamemarken in Form von Ausschnitten aus Original-Landkarten** (Patent No. 124,236) bei. Diese überaus lehrreichen Reklamemarken werden in einem **Maestrani-Atlas-Album** gesammelt und ergeben schliesslich einen wertvollen, **kompletten Atlas**.

Der Wettbewerb besteht darin, dem grossen Publikum den Wert dieser Atlasmarken in geeigneter Weise vor Augen zu führen und es auf dieselben aufmerksam zu machen. Es soll dies durch ein **geeignetes Inserat in Wort (Schlagwort, Zweizeiler, oder ähnliches) oder Bild (Skizze)** oder beiden zusammen geschehen. Die Skizze für dieses Inserat braucht nicht künstlerisch angefertigt zu sein; es genügt, wenn aus derselben die **Idee** deutlich ersichtlich ist. Zur Erlangung von **Entwürfen für dieses Inserat** steht dem Preisgericht ein Betrag von:

Fr. 2170.— in bar

zur Verfügung.

| | |
|--|-----------|
| der 1. Preis beträgt | Fr. 400.— |
| „ 2. „ „ | „ 200.— |
| „ 3. „ „ | „ 100.— |
| „ 4. „ „ | „ 50.— |
| 5. Preisklasse, 46 Preise à Fr. 20.— | 920.— |
| 6. „ 50 „ „ „ 10.— | 500.— |

Total 100 Preise Fr. 2170.—

(Die Atlasmarken sind in 100 gr Tafeln überall erhältlich. Das Album kann gegen Einsendung von Fr. 1.— in Marken bei der „Maestrani“ in St. Gallen bezogen werden.)

Besondere Bestimmungen:

Das Preisgericht besteht aus den Herren: **Carl Schneider**, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums, St. Gallen, **Paul Altheer**, Redaktor, Zürich und **J. Guyer**, Verwaltungsrats-Delegierter der „Maestrani“, St. Gallen.

Die Lösungen sind bis 15. Dezember 1928 einzusenden an die **Direktion der „Maestrani“ Schweizer Schokoladen A.-G. St. Gallen**. Das Kuvert hat die Aufschrift „Ideen-Wettbewerb S“ zu tragen. Ein zweites, verschlossenes Kuvert, das der Eingabe beizulegen ist, soll die Adresse des Einsenders enthalten. Einsendungen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, fallen ausser Betracht. Das Personal der „Maestrani“ ist zur Teilnahme am Wettbewerb nicht berechtigt.

Die prämierten Lösungen gehen in das Eigentum der „Maestrani“ über. Die Jury behält sich den Ankauf nicht prämiierter Arbeiten vor. Das Preisgericht entscheidet endgültig bis zum 31. Dezember dieses Jahres. Die Namen der Preisgewinner werden veröffentlicht.

1010

In unserem Verlage sind erschienen:

- Der Buchhaltungsunterricht in der Volksschule** von Max Boss, Lehrer Fr. —.70
- Aus der Schreibstube des Landwirts** von Max Boss, Lehrer Fr. —.70
- Dazu passende **Verkehrsmappen**, Schnellhefter mit allen Formularen Fr. 1.50
- Einführung in die Chemie**, unter besonderer Berücksichtigung des Haushaltes, von Dr. Beck Fr. 1.80
- Pythagorascher Lehrsatz und Quadratwurzel** Aufgabensammlung von E. O. Berger, Sekundarlehrer Fr. —.40

Bei grossen Quantitäten Preisreduktion.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Lehrmittelanstalt und Papeterie en gros
Eigene Heftfabrikation 41

Theater-Kostüme **FRANZ JÄGER**
880 **St. Gallen**
Verleihinstitut I. Ranges
anerkannt gut und billig **Verleihinstitut I. Ranges**
Telephone: Nr. 936

Lugano Castagnola 1009

Hotel-Pension DIANA
Nähe Tram, Bré-Bahn. Post. Strandbad (Rudergelegenheit). Aus-sicht auf See und Berge. 22 sonnige Balkone. Zimmer Fr. 3.—. Fliessendes Wasser. Mittag- und Nachtessen je Fr. 3.—, Pension Fr. 8.50 bis 9.— inkl. Zentralheizg. Prospekte durch Bes. **F. MERZ**.

DIAPOSITIVE

von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, aus Spitzbergen, Persien, Afrika und Spanien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet, liefert die

Ad Astra Aero, Schweiz. Luftverkehrs A.-G., Zürich
Telephone: Selnau 3131 877 Stöckerstr. 43



SOENNECKEN Schulfeder 111

in Form u. Elastizität der Kinder-hand genau angepasst

Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei

F. SOENNECKEN * BONN

Buchhaltungshefte Bosshart

haben sich an Volks-, Sekundar- u. Fortbildungsschulen bewährt.

Ausgabe A zu Boss: **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule** und **Aus der Schreibstube des Landwirts**. Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50.

Ausgabe B zu Wiedmer: **Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers**. Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70, Lehrmittel 80 Cts.

Ausgabe C: Zum gleichen Lehrmittel **1 Inventarheft, 1 Kassa-Journal, 1 Hauptbuch** in solider Mappe. Preis Fr. 1.10. Sämtliche dazu gehenden Formulare in einem Schnellhefter 90 Cts.

Ansichtsendungen unverbindlich. Partiepreise m. Rabatt

Verlag und Fabrikation:

G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau
929 (Bern).

In einer wald- u. alpenreichen, romantischen Gebirgs-landschaft Graubündens, 1650 m ü. M. ist ein massiv-gebautes, komfortabel und zweckmässig eingerichtetes

Kurhaus

mit 60 Betten, gut möbliert, alles in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Das Effekt würde sich als **Ferien- oder Kinderheim** oder auch zu **Institutszwecken** vorzüglich eignen. **Autopost-Verbindung**. Anfragen erbeten unter Chiffre **OF. 2693 Ch.** an **Orell Füssli-Annoncen, Chur**.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

986 „La Roseraie“ sur COPPET - Ecole Ménagère

Dir. Mme. Dr. Rittmeyer. Splendide situation. Parc. Confort moderne. Enseignement approfondi du ménage. Langues. Sports. Gymnastique. Vie de famille. Séjour de vacances. Références.

Ecole nouvelle ménagère

Jongny sur Vevey.

Lac Léman. Français, toutes les branches ménagères, musique, etc. Situation magnifique. 985

Yverdon Mädchen-Pensionat „Les Charmettes“

Rasche u. gründl. Erlernung der französischen Sprache, Englisch im Winter. Literatur. Buchhaltung. Musik. Kunst- und Handarbeiten. Gute und reichliche Verpflegung. Sport. Dipl. Lehrer. Refer. v. Eltern. Mässige Preise. Prospekt. **S. Marendaz**. 1023

Institut Bellevue Grandvaux

Gesunde, erhöhte Lage bei Lausanne
Spezialinstitut für Französisch, sowie erstklassige Vorbereitung auf Handel, Bank, Post, Bahn, Hotellerie. Eigene Landwirtschaft und **anerkannt beste Verpflegung**. Monatlicher Pensionspreis bei 36 wöchentl. Unterrichtsstunden. 130 Fr. Keine Zuschläge 1000
Man verlange rechtzeitig Prospekt.



Pestalozzi sämtliche Werke

unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter herausgegeben von: Dr. A. Buchenau, Oberstudiendirektor, Berlin; Dr. E. Spranger, o. Prof. an der Universität Berlin; Dr. H. Stettbacher, a. o. Prof. an der Universität Zürich. Etwa 20 bis 24 Bände. Jährlich erscheinen etwa 3 bis 4 Bände. Bisher erschienen: 1. Band: Schriften aus der Zeit von 1766 bis 1780. Geh. RM. 10.— in Leinen geb. RM. 12.50, in Halbleder RM. 15.—. 2. Band: Lienhard und Gertrud, 1. Teil 1781, 2. Teil 1783. Geh. RM. 12.—, in Leinen RM. 14.50, in Halbleder RM. 17.—. 3. Band: Lienhard und Gertrud, 3. Teil 1785, 4. Teil 1787. Geh. RM. 20.—, in Leinen RM. 22.50, in Halbleder RM. 25.—. 8. Band: Ein Schweizer Blatt, Geh. RM. 15.—, in Leinen RM. 17.50, in Halbleder RM. 20.—.

„Diese Pestalozzi-Ausgabe wird für das Pestalozzi-Studium kaum weniger bedeuten, als was dem Goetheforscher die grosse Weimarer Ausgabe von Goethes Werken ist, und sie wird, wenn sie einmal vollendet dasteht, für den, der in Pestalozzis Gedankenwelt ganz eindringen will, unentbehrlich sein.“ (Deutsche Schule.) — Als Ergänzung dazu erscheinen und berichten fortlaufend über die neueste wichtige Pestalozzi-Literatur: **Pestalozzi-Studien**. Herausgegeben von Dr. A. Buchenau, Oberstudiendirektor, Berlin; Dr. E. Spranger, o. Professor an der Universität Berlin; und Dr. H. Stettbacher, a. o. Professor an der Universität Zürich. Band I Oktav, VI, 166 Seiten, mit zwei Tafeln. Gehftet RM. 8.—.

Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige ausführliche Prospekte kostenlos.

VERLAG: WALTER DE GRUYTER & CO., BERLIN W 10, GENTHINERSTRASSE 38

Wintersaison.

Machen Sie Ihre Einkäufe für den Winter nur in unseren Verkaufsmagazinen.

Grosse Auswahl in Anzügen, Mänteln, Joppen, einzelnen Hosen, Überkleidern, Windjacken, Pellerinen, etc.

Eigene Verkaufsmagazine, also direkter Verkauf ab Fabrik.

Nur auf diesem Wege können Sie vorteilhaft einkaufen und Geld sparen.

Ferner sämtliche Chemiserien und Pullover in den schönsten Farben.

17 Verkaufspots. System und Organisation ohne Konkurrenz.

Nur Schweizer Qualitätsarbeit

In freundlicher Empfehlung:

A. Frey, Kleiderfabrik A.-G., Wangen b. Olten

Verkaufsfilialen:

Aarau, Gross- und Klein-Basel, Bern, Biel, Burgdorf, Fribourg, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Olten, St. Gallen, Solothurn, Sursee, Winterthur, Zürich.

891

Novo-Trajanus-Epidiaskop Modell 1928



Der Bildwerfer in höchster Vollendung!

Alle bisherigen Erfahrungen wurden bei Ausarbeitung dieses neuen Epidiaskops berücksichtigt. Das Mehr an Helligkeit gegenüber Trajanus beträgt ca. 50%. Leistung demnach geradezu blendend!

Weitere Vorzüge:

Rückwärts offener Einlegerraum - Blendungsfreier Bildwechsel - Schutz des neigbaren Silber spiegels durch eine Haube - Einstellbarkeit des Glasbilders ansatzes nach Höhe und Seite - Gediegenste feinmechanische Arbeit.

Sehr gefällige u. praktische Ausführung!

ED. LIESEGANG / DÜSSELDORF

POSTFÄCHER 124 und 164 (Liste frei!)

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetriebg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Die beliebte

Rasier Klinge „Rena“ (die beste für Gillette-App. etc.) versende jetzt an die HH. Lehrer zu Engrospr. franco: 6 Dutz. Fr. 10.80, 12 Dutz. 19.80, 24 Dutz. 37.20. Probedutzend Fr. 2.75. 1019

M. SCHOLZ - BASEL 2.

Flecht-Material

Peddigrohr, Bast natur und farbig, Lackband, Holzperlen, Holzspahn

S. MEIER

Rohrmöbelfabrik
SCHAFFHAUSEN
Prompter Postversand
903

Bedruckte Kleider-Samte

Qté. supérieure
70 cm breit
Fr. 12.50

Adolf Fenigstein, Zürich

jetzt: Pelikanstr. 6
im Felsenhof

Muster zu Diensten
Lehrerverein 100% Skonto

la Prismenglas

erstklassiges Fabrikat in Leder-Etui, wie neu, sehr billig abzugeben. Auf Wunsch zur Ansicht.

HANS GROSS,
St. Fiden-St. Gallen 0.

Harmoniums

neu und Ocaasion
kaufen Sie vorteilhaft bei
Schmidtmann & Co.
Basel
Verlangen Sie Kataloge

HEIM

Alleinstehende Dame fände bei ebensolicher, sonniges Zimmer, unmöbliert, mit Wandsehrank, Bad, und event. Koehgelegenheit; sonnige, ruhige Lage, grosser Garten.

Im Waldegg 5, I. Etage,
Zürich 6.

898

Bei guter Familie in Lugano könnte junger Herr od. Fräulein

gute Pension

mit Zimmer finden. Ev. Tausch in Zürich mit 20jähr. Studenten. Offerten an Frau Prof. Tallone, Via Stazione 3, Lugano.

FERN-UNTERRICHT

bestbekannte Methode Rustin, in alten u. neuen Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Konservatorium, Pädagogik etc. und auf allen kaufmännischen und technischen Gebieten.

Gratisprospekt 40 durch Lehrinstitut Rustin, Hebelstraße 132, Basel. 135

la. Kastanien

von 10 kg an à 45 Cts. per kg

la. Nüsse

per kg 90 Cts., grössere Bezüge billiger, versendet gegen Nachn.

Wüthrich-Gianini,

Brione-Locarno. 970

Lichtbilder

(Sammlung Scherrer)
Alt-Zürich 120 Stück, Kanton Zürich 600 Stück à Fr. 1.90 bis Fr. 1.75.

Katalog und Bestellung im Pestalozzianum. 983

Gratis

sende ich Ihnen meinen neuesten Katalog Nr. 4 mit 70 Abbildungen über sämtliche Sanitäts- und Gummiartikel. — Auf Wunsch als Brief verschlossen. **M. SOMMER,** Sanitätsgeschäft Stauffacherstrasse 26, Zürich 4.



Wasch- und lichtechte

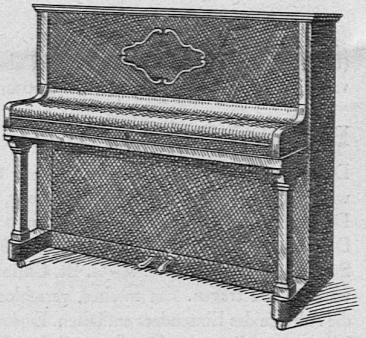
Badteppiche
Arbeitsschürzen
Seidenstoffe
Leuchtergarnituren
Esmanteli
Rockstoffe
Wollstoffe
Einfassbänder
Bettvorlagen
Stickgarne
Tischdecken
Umhangstoffe
Buchhüllen
Einkaufsbeutel

Basler Webstube

Missionsstrasse 47

Neuheiten:
Neue Dessins in Halbleinen und Seide
NEUE MODELLE
Aparte neue Möbelstoffe in Halbwole

Verlangen Sie Muster!



Warum ein Burger & Jacobi ? Klavier

1. Weil Schweizer Fabrikat von bewährter Qualität
2. Weil sehr preiswürdig
3. Weil in bequemen Raten zahlbar

Alleinvertretung

Hug & Co. Sonnenquai Zürich

45/1928

Lit. Schweizer Landesbibliothek Bern.